



EM-Gastgeber begeistern unsere Pomperlbuam

Rottaler EM-Reisende schwärmen von der Gastfreundschaft in Polen und der Ukraine

Oleg. Oleg ist Amateurboxer und hat in seiner Jugend mit Vitali Klitschko trainiert, aber nie mit ihm geboxt, da Oleg drei Jahre älter ist als Klitschko.

Der Wodka fließt in Strömen, es werden deutsche und russische Volkslieder angestimmt. Komischerweise ist die Strophe „Kreuzberger Nächte sind lang“ bei allen am bekanntesten – das ganze Lokal hat seine Freude an uns. Monika ist nebenbei ein hervorragende Köchin. Es gibt polnische Schmankerl und Martin – von Beruf Informatiker – präsentiert uns voller Stolz seinen riesengroßen LCD-Bildschirm. Ein nettes junges Paar, das voller Tatkraft im aufstrebenden Polen anpackt. Teilweise spürt man in Polen, dass das Land sich unbedingt gegenüber seinen „mächtigen“ Nachbarn Deutschland und Russland beweisen will. Und die paar russischen Brocken, die wir uns in der Ukraine angeeignet haben, kommen in Polen gar nicht gut an, wie uns Monika bestätigt – dann lieber gleich deutsch sprechen. Viele Leute können in Danzig Deutsch, auch die Jungen.

Beim Besuch der Ostsee-Kurstadt Sopot lernen wir nicht nur den längsten Wassersteg Europas kennen, sondern auch einige Tanzclubs und Bars, in der die jungen Danziger heiße Partynächte feiern. Da sind wir natürlich auch mit von der Partie – und der Abend endet am Strand der Baltischen See mit einem herrlichen Sonnenaufgang. In den spielfreien Tagen vorm

Halbfinale fahren wir mit dem Zug nach Elblag, eine 100 000-Einwohnerstadt an der Ostsee, wo unsere neuen „Hosts“ Robert und Dominika mit Kind ein großes Appartement nahe Zentrum bewohnen – gleich neben dem Fußballplatz. Robert arbeitet an der Universität und ist für Studentenaustauschprogramme und Stadtwerbung „Elblag“ zuständig. Im

Ein Kanal, auf dem die Schiffe bergauf fahren



Fußball steht er als „Ultra Liga Elblag“ hinter dem Tor. Bei einer achtstündigen Kanal-Ausflugsfahrt staunen wir über den „Oberländischen Kanal“ – auf dem man 100 Höhenmeter aufwärts fährt! Man wird 4-5 mal mit einem Zugsystem, das nur mit Wasserkraft funktioniert, über Grashügel auf Schienen gezogen, dann geht die Fahrt in einem höhergelegenen Kanal weiter. Übers darauf folgende deutsche



Finale Liebeserklärung an die EM-Gastgeber: Rainer Meier und Andreas Winklhofer bescherte der Trip nach Polen und in die Ukraine unvergessliche Erlebnisse. – Foto: Meyer

Halbfinale hüllen wir an dieser Stelle den Mantel des Schweigens – Angsthasenfußball reinsten Sorte beim 0:2 gegen Italien! Was allerdings bleibenden Eindruck bei uns hinterlässt, ist das Warschauer Stadion. Von

den sechs EM-Arenen, die wir besuchten, ist es die schönste, dicht gefolgt vom Stadion in Donezk. Das Warschaustadion sieht aus wie ein Frühstückskörperl, nachts wunderschön in rot-weißen Landesfarben illuminiert. Für diese Nacht hatten wir keinen Host aufgetrieben, es war geplant, die Nacht auf dem Flughafen zu verbringen, doch die Kräfte verließen uns schon sehr nach den letzten

Wochen. Aber als Couchsurfer hilft man sich untereinander. Conny und Sam aus Kanada, die mit uns das Spiel schauten, fragen ihren Gastgeber – und dieser nimmt uns kurzerhand für eine Nacht auf, so können wir ein paar Stunden auf der Couch schlafen.

Die Deutschland-Euphorie lässt natürlich nach, nichtsdestotrotz tragen wir Schwarz-Rot-Gold weiter stolz auf der Brust – das Finale in Kiew lassen wir uns nicht entgehen! Wir quartieren uns wieder auf der Couch von Maxim ein, der beim ersten Aufenthalt in Kiew schon unser Host war. Im Deutschlandtrikot geht's in die riesengroße Fanzone der ukrainischen Hauptstadt, es gibt Elton

John live zu hören. Das Konzert ist allerdings nach seinem Hit „Rocket Man“ für uns schon vorbei: Direkt vor uns ist ein junger Engländer in dem total überfüllten Konzertbereich kollabiert. Normalerweise helfen wir im Fußball keinen Engländern, aber wir haben uns vorbildlich um den Three-Lions-Fan gekümmert und ihn bei einer Rot-Kreuz-Station abgeliefert. Der Abend wird in einem feinen Restaurant mit Suppe „Solianka“ und Bratwürsten beendet.

Freunde gefunden, Vorurteile verloren

Am Finaltag hört man die spanischen Fans schon fröhlich singen, Italiener sind sehr wenige unterwegs – da bleibt vielen Azzurri wenigstens die 0:4-Schlappe gegen die beeindruckenden spanischen Tiki-Taka-Zauberer erspart. Am Montag geht es dann für uns mit dem Flieger in die Heimat. Für uns ist es der schönste Urlaub unseres Lebens, wir haben so viele neue Freunde gefunden, vor allem in der Ukraine. Hier werden nicht täglich Hunde abgeknallt und es wabern auch keine Masernwolken durch die Straßenschluchten. Wir werden sicher nach Kiew oder Lwiw zurückkehren – spätestens wenn der FC Bayern ein Gastspiel hat.

Vielen Dank an unsere treuen Leser! Euer Rainer Meier und Andreas Winklhofer.

Weißbier und Wodka mit Russen in Danzig

kleine Erinnerungen für die Lieben zu Hause gekauft, danach geht es in ein Ausflugslokal nach bayrischer Art – mit Weißbier! Und drei Russen, die sich an unseren Tisch gesellen: Boris, Igor und